

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 137.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus wirtsch. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 17. Juni 1878. — Morgen: Gervasius.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Bismarck und der Kongreß.

Das „Journal des Débats“ gibt in seiner Nummer vom 12. Juni eine sehr interessante, eingehende Charakteristik sämtlicher am Kongreß theilnehmenden Vertreter der Mächte; wir entnehmen derselben nach der „N. A. Ztg.“ in Folgendem die auf Fürst Bismarck bezügliche interessante Schilderung:

„Nicht nur in Folge des Zufalls und nach dem diplomatischen alphabetischen Namensregister steht der Fürst Bismarck hier oben an. Alle Welt weiß, daß er gewissermaßen der Grundpfeiler des Kongresses sein wird. Er ist es, der ihn möglich gemacht und die an die Mächte ergangene Einladung formel erfunden hat. Von ihm wird es abhängen, die Debatten so zu leiten, daß befriedigende Resultate erzielt werden, da er den Vorsitz in der Versammlung führen wird, die ihren Sitz in der Hauptstadt des Reiches hat, das er gründete. Manche Leute haben von Anfang an dem Fürsten Bismarck sogar die Anregung zu dem Krieg in die Schuhe geschoben und haben sein Benehmen durch dunkle Absichten zu erklären gesucht; wir sind niemals dieser Ansicht gewesen. Die Verpflichtungen, die er in den Jahren 1864, 1866 und 1870 Rußland gegenüber eingegangen war, haben dem Fürsten Bismarck vielleicht eine übertriebene Mäßigung und vielleicht zu wohlwollender Neutralität außerlegt; sie haben ihn aber niemals die großen europäischen Interessen vergessen lassen. Man hat nicht vergessen, mit welcher Bestimmtheit er in seiner bekannten Antwort auf die Rede des Abg. Richter erklärt hat: „daß, wenn Rußland Eroberungen zu machen gedächte, die ganze europäische Politik ein anderes Ansehen gewinnen würde.“ Seine Erklärungen inbetreff Oesterreichs waren nicht weniger unzweideutig, sowol als er sagte, daß seine Freundschaft für Rußland niemals so weit gehen würde, daß er ihr die Lebensinteressen Oesterreichs opferte, als auch, wie er mit wahrer Hingebung von den Gefühlen des Ver-

trauens und der Intimität sprach, die ihn mit dem Grafen Andrassy verbinden. Außerdem hat Herr von Bismarck in seiner Rede vom 19. Februar d. J. zuerst das europäische Recht dem Vertrage von San Stefano entgegengehalten. Lange vor dem Circular des Marquis Salisbury hat er das Zeichen zu dem gegenwärtigen diplomatischen Feldzug gegeben, indem er sich auf den Vertrag von 1856 berief und indem er sich selbst bei seinen Unterhandlungen die Rolle des „ehrlichen Maklers“ zuschrieb. Und diese Rolle hat er, man muß es zugestehen, bis heute treulich ausgefüllt. Ihm haben wir das Zustandekommen des Kongresses zu verdanken, und wir können auch auf seinen fruchtbarsten Geist zählen, daß er die Mittel zu seinem Erfolge finden wird. Dies wird ihm um so leichter sein, als er, um dieses Ziel zu erreichen, nicht nöthig hat, seine grundsätzliche Freundschaft mit Rußland zu erschüttern. Wenn Herr v. Bismarck Rußland einen wahren Dienst erwiesen hat, indem er ihm den Krieg erleichterte, indem er Oesterreich im Zaume hielt, indem er die Bildung einer europäischen Coalition verhinderte, so wird er dem Reiche des Caren einen gleichen, wenn nicht größeren Dienst dadurch leisten, daß er ihm heute die Mittel an die Hand gibt, den Frieden, welchen dieses Reich unbedingt nöthig hat, wiederherzustellen. Es wäre beinahe lächerlich, nochmals die Biographie Bismarcks geben zu wollen. Was könnten wir dem Publikum Neues geben über das Leben eines Mannes, dessen Leben in die Geschichte Europa's und leider auch in die blutigen Spalten unserer eigenen Geschichte eingeschrieben ist? Jedermann weiß, daß Bismarck am 1. April 1815 geboren ist, und was er seitdem vollbracht hat, weiß jeder noch besser. Wir könnten höchstens noch ein letztes biographisches Detail veröffentlichen, das vielleicht noch nicht allgemein bekannt geworden ist. Wir hören, daß Herr von Bismarck in Folge seiner letzten Krankheit bei einem wichtigen Theil seiner Toilette eine Aenderung vorgenommen hat, und daß er an Stelle seines historischen Schnurr-

bartes jetzt einen grauen Vollbart trägt. Als er nach dem Attentat Nobilings nach Berlin eilte und den verwundeten Kaiser besuchte, scherzte dieser, trotz seines Leidens, mannigfach über diese Veränderung seines Gesichtes. Doch, um auf ein ernsteres Thema zurückzukommen, wollen wir erwähnen, daß Herr v. Bismarck sich in einer ganz neuen Rolle versuchen wird, für die er bis jetzt durchaus keinen Geschmack gezeigt hat.

„Werkwürdig! Von den beiden Männern, deren gemeinsames Handeln seit 20 Jahren die Oberfläche Europa's verändert hat, Fürst Gortschakoff und Fürst Bismarck, hat der erstere immer einen Kongreß im Sinne gehabt, während letzterer stets eine Abneigung dagegen hatte. Fürst Gortschakoff hat im Jahre 1859 Napoleon die Idee des Kongresses eingeblasen, welche später die Lieblingsillusion dieses unglücklichen Träumers wurde. Fürst Gortschakoff hat sich seitdem niemals eine Gelegenheit entgehen lassen, den Kongreß zu empfehlen; sein natürlicher Unternehmungsgeist, seine Feinheit, seine Kunst der Rede, alles macht ihn zum Manne der großen diplomatischen Versammlungen. Dagegen hat Herr v. Bismarck, ein fertiger, entschlossener, zum Befehlen geborener Geist, immer darauf gehalten, nur bei sich selbst sich Rath's zu erholen und nur seinen eigenen Eingebungen zu folgen. Man darf wol sagen, daß sein diplomatisches Auftreten im Bundestag zu Frankfurt — dieser Art von permanentem Kongreß, dessen Bedanterie und Langsamkeit ihn in so heftigen Zorn versetzten — ihm eine bemerkbare Abneigung gegen alle Berathungen unter Diplomaten eingeprägt hat. „Niemand, auch nicht der böseartigste Demokrat“, schrieb er von Frankfurt im Jahre 1857, „ahnt, was die Diplomatie von Leerheit und Charlatanismus in sich birgt; ich habe niemals daran gezweifelt, daß alle diese Herren mit Wasser kochen; aber solch' eine geschmacklose und fade Suppe, in der es unmöglich ist, ein Fettsäure zu finden, macht mich immer von neuem staunen.“ Doch ist Herr v. Bismarck ein zu großer Geist

Fenilleton.

Marjorie Daw.

Nach dem Englischen des Thomas Bailey Aldrich.

IV.

John Flemming an Edward Delaney,
17. August.

Für einen Mann, der keinen Geschmack für die Artillerie hat, scheint es mir, daß Du ein ziemlich lebhaftes Feuer auf meine Innentheile unterhältst. Doch, fahre immerhin damit fort. Cynismus ist ein kleines messingenes Feldgeschütz, das gelegentlich einmal berstet und den Artilleristen tödtet. Du kannst mich schmähen, so viel es Dir beliebt, und ich werde mich nicht darüber beklagen; denn ich wüßte nicht, was ich ohne Deine Briefe anfangen sollte. Sie machen mich gesund. Ich habe seit letzten Sonntag nichts mehr nach Watkins geworfen, theils, weil ich nichts hatte, theils auch, weil ich in Deiner Schule liebenswürdiger gewor-

den bin, und endlich auch, weil Watkins eines Abends meine Munition aufgepackt und in die Bibliothek zurückgetragen hat. Er legt nun rasch die Gewohnheit ab, die er in letzter Zeit angenommen hatte, einen Seitensprung zu machen, so oft ich mein Ohr reibe oder nur die leichteste Bewegung mit meinem rechten Arme mache. Doch erinnert er noch immer an den Weinkeller. Du magst Watkins zerbrechen, zermalmen, wenn Du willst, doch der Geruch des Roederer wird niemals von ihm weichen.

Diese Marjorie Daw, Red, muß ein reizendes Mädchen sein. Sie würde mir gewiß gefallen — nein, sie gefällt mir schon. Als Du in Deinem ersten Briefe von einem jungen Mädchen sprachst, daß Du in der Hängematte unter Deinem Fenster sich schaukeln sähest, schon damals fühlte ich mich eigenthümlich zu ihr hingezogen. Ich könnte mein Gefühl durchaus nicht erklären. Was Du später über Marjorie Daw schreibst, diene nur dazu, den Eindruck zu verstärken. Du scheinst mir ein weibliches Wesen zu schildern, das ich in irgend einem, dem gegenwärtigen vorausgegangenem Stadium

des Daseins gekannt haben oder von welchem ich wenigstens in diesem geträumt haben muß. Meiner Treu, ich glaube, wenn Du mir eine Photographie von ihr senden könntest, so würde ich sie beim ersten Blick erkennen. Ihre Art und Weise, die lauschende Haltung, die Umrisse ihres Charakters, wie Du ihn andeutest, das blonde Haar und die dunklen Augen, das sind mir lauter bekannte Dinge. Sie stellte eine Menge Fragen, sagtest Du? Sie war neugierig in Bezug auf mich? Das ist sonderbar.

Du würdest über mich lachen, Du nichtsnutziger alter Cyniker, wenn Du wüßtest, wie ich nachts wachend daliege, das Gas tief herab gedreht und an Fichtenhof und das Haus gegenüber denke. Wie kühl muß es dort sein! Wie ich mich nach der salzigen Seeluft sehne! Ich denke mir den Obersten rauchend auf der Piazza, und Dich, wie Du mit Marjorie Daw nachmittags Spaziergänge am Strande machst. Zuweilen lasse ich Dich mit ihr im Mondlicht unter den Ulmen dahintandeln, denn ihr müßt zur Stunde schon sehr gute Freunde sein und einander täglich sehen. Ich kenne ja Deine

und zu reich an Hilfsmitteln, als daß er sich nicht auch gelegentlich der Nothwendigkeit eines Kongresses beugen sollte, ja, als daß er nicht daraus noch Vortheil zu ziehen verstände. Während seines Aufenthaltes in Frankfurt verlangte es ihn, Politik „in Schwimmhosen“ zu machen. Seitdem hat er „behelmt“ Politik gemacht, und es ist bekannt, daß er seit Sadowa die Militärtracht adoptiert hat, in der man ihn jetzt stets, selbst im Reichstag, sieht. Wird er, um den Sitzungen des Kongresses zu präsidieren, den schwarzen Diplomaten-Frad, den er ehemals trug, wieder vom Nagel nehmen? Wir wissen es nicht. Wir haben die Ueberzeugung, daß er auf dem Kongress ein lebhaftes und erfolgreiches Fortschreiten der Geschäfte veranlassen und dadurch das Werk des Friedens beschleunigen wird. „Ich weiß schon heute“, schrieb er noch von Frankfurt, „was wir in zwei oder drei Jahren fertig gebracht haben werden, und was wir in 24 Stunden fertig bringen könnten, wenn wir nur einen Tag aufrichtig und vernünftig sein wollten.“ Der deutsche Kanzler hat heute die genügende Autorität und das genügende Ansehen, um seine Kollegen auf dem Kongress, und namentlich seine Freunde, die Russen, genügend „aufrichtig und vernünftig“ zu machen, und um schnell den Frieden herbeizuführen, den Rußland nöthiger hat, als das übrige Europa.

Zur Mobilisierung.

Im Zusammenhange mit den militärischen Vorkehrungen in Dalmazien stehen die Ernennungen in den höheren Kommandostellen, welche das Militär-Verordnungsblatt publiciert. Der bisherige Ablatus des Militärkommandanten J. B. Freiherrn v. Rodich, G. M. Esikos, wurde zum Kommandanten der Besatzungstruppen in Norddalmazien ernannt, und der bisherige Kommandant der 36. Infanteriebrigade in Ragusa, G. M. Popp, übernimmt das analoge Kommando in Süddalmazien und das Festungskommando in Cattaro. Kommandant der in Dalmazien dislocierten 18ten Infanterie-Truppendivision ist J. M. Freiherr v. Jovanovic. General Esikos war längere Zeit Kommandant des Likaner Grenzregiments und erwarb sich während seiner Thätigkeit in Gospic große Verdienste um die Ausrottung des Räuberunwesens in der Bika. G. M. v. Popp ist aus dem Generalstab hervorgegangen und stand längere Zeit in den südlichen Provinzen der Monarchie in Verwendung. J. M. Freiherr v. Jovanovic war als Stabsoffizier und Militär-Attaché dem österreichischen Generalkonsulate in Serajewo attachiert und kommandierte zur Zeit des Aufstandes in der Krivoshie mit Erfolg eine Infanteriebrigade.

Art und Weise. Dann werde ich plötzlich von Zorn erfaßt und möchte irgend jemanden vernichten. Hast Du irgend jemanden in dem Umkreise der Baren und Benaten des Herrenhauses bemerkt, der ein Anbeter oder Liebhaber zu sein scheint? Kommen der Marinelieutenant oder der junge Pfarrer von Stillwater oft zu Besuch? Nicht, daß ich sehnte, von ihnen zu hören, doch wäre es nur natürlich, wenn du sie erwähntest. Ich wundere mich, Ned, daß Du nicht in Marjorie Daw verliebt bist. Ich bin ganz bereit dazu. A propos — von Photographien; könntest Du ihr nicht eine ihrer Visitenkarten aus dem Album stehlen? — (Sie muß natürlich ein Album haben) — und sie mir schicken? Ich würde sie zurücksenden, ehe sie vernichtet werden könnte. Sei ein guter Junge! Ist die Stute gesund und wohlbehalten angekommen? Es wird ein Prachtstück für den Centralpark im Herbst.

D — mein Bein, willst Du sagen? Ich ver-gaß es. Es ist besser.

Parlamentarisches.

In der Freitagssitzung nahm das Abgeordnete-nenhaus den Ankauf der niederösterreichischen Südwestbahnen sowie den Lloydvertrag nach der Regierungsvorlage, endlich den Artikel 40 des Bankstatuts in Uebereinstimmung mit der Fassung des Herrenhauses mit 122 gegen 110 Stimmen an. In der Samstagssitzung (15. d.) wurde das Einführungs-gesetz zum Bankstatut mit 147 gegen 75 Stimmen angenommen. In dritter Lesung wurden ferner mehrere kleinere Gesetzentwürfe angenommen. Abgelehnt wurde der Antrag auf Permanenz-erklärung des Steuer-Reformaus-schusses.

Heute dürfte das Haus seine letzte Sitzung vor den Parlamentsferien halten. Am Dienstag oder Mittwoch soll das Herrenhaus seine parlamentarische Aufgabe beenden.

Das englische Memorandum.

Der Text des vom „Globe“ veröffentlichten, vom 30. Mai datierten zweiten Memorandums ist folgender: Außerhalb der Stipulationen des früheren Memorandums behält sich die englische Regierung vor, auf dem Kongresse folgende Punkte zur Geltung zu bringen: Die englische Regierung behält sich vor, am Kongresse die Theilnahme Europa's bei der administrativen Organisation der zwei bulgarischen Provinzen zu verlangen und wird am Kongresse die Dauer und Natur der russischen Occupation in Bulgarien, den Truppen-durchzug durch Rumänien und den der südlichen Provinz zu gebenden Namen discutieren. Ohne die Territorialfrage zu berühren, behält sich die englische Regierung vor, die Fragen betreffs der Donauschiffahrt zu erörtern. Die englische Regierung behält sich vor, auf dem Kongresse die ganze Frage betreffs der Meerengen zu erörtern, aber der russische Botschafter in London nimmt Act von seiner gemachten Mittheilung, daß das kaiserliche Kabinett sich an die Erklärung des Grafen Derby vom 6. Juni 1877 hält, und der russische Bevollmächtigte wird am Kongresse auf dem status quo bestehen. Die englische Regierung wird an den Sultan das Eruchen richten, Europa zu versprechen, daß er die Wünsche anderer Nationalitäten auf dem Berge Athos in gleicher Weise schützen werde.

Russische Rüstungen.

Während sich in Berlin die Diplomaten anschicken, die Friedensarbeit zu beginnen, werden in Rußland die Rüstungen in großartigem Maße fortgesetzt. Das dritte Aufgebot der donischen Kosakenregimenter, welche die Nummern 41 bis 60 führen, wurde mobilisiert, und der Zar hat vor einigen Tagen in Barskoje-Selo die „neufor-mierten“ donischen Kosakenregimenter Nr. 42 und 45 Revue passieren lassen, worauf dieselben ein Lager bei Krasnoje-Selo bezogen. Gleichzeitig veröffentlicht der „Russische Invalide“ das neue Organisationsstatut der Reichs-Landwehr. Nach diesem Statut gehören zu einer Druschina (Infanteriebataillon) der Chef, 4 Kompagniechefs, 8 jüngere Offiziere und der Arzt, 4 Feldwebel, 76 ältere und jüngere Unteroffiziere, 5 Trommel-schläger, 1 Hornist und 548 bis 900 Landwehr-männer; zu einer berittenen Sotnija (Kavallerie-Escadron) der Chef derselben, 2 jüngere Offiziere, 1 älterer Wachtmeister, 12 Unteroffiziere und Trommelschläger und 125 Landwehrmänner, darunter 5 zu Fuß.

Endlich dürfte auch die für dieses Jahr in Rußland ausgeschriebene Rekrutierung gerade nicht zur Beruhigung beitragen. Während nämlich im Jahre 1876 180,000 Mann, im Jahre 1877 das erste mal 195,000 Mann und das zweite mal wegen des Krieges 218,000 Mann für das Heer und 188,000 Mann für die Reichswehr aus-gehoben wurden, ist nun abermals eine Rekru-

tierung von 218,000 Mann angeordnet worden. „In dieser Zahl“, melden russische Blätter, „sind auch diejenigen einbegriffen, welche auf Grund früherer Rekrutenquittungen vom Dienste befreit sind,“ was wol so viel heißen soll, als daß dieses Jahr alle Dienstbefreiungen aufgehoben wurden.

Tagesneuigkeiten.

— Ein Reise-Abenteuer des Grafen Andrassy. Von Aussig wird der „Bohemia“ unterm 13. d. M. geschrieben: „Graf Andrassy wäre, ohne daß man vielleicht noch jetzt eine Ahnung davon hat, bei seiner Berliner Reise auf der gestern nachts in Aussig erfolgten Durchfahrt bald einer fatalen Verwechslung zum Opfer gefallen. Beweis dessen nachstehende, vollkommen verbürgte Geschichte: Im Laufe des vorgestrigen Tages langten in Aussig zwei Telegramme ein, welche der Bahnverwaltung auftrugen, einen Salonwagen der Südbahn aus dem in der Nacht vom 11. auf den 12. d. anlangenden Courierzuge der Staatsbahn auszurangieren und auf das Geleise der Aussig-Teplitzer Bahn überführen zu lassen, da in diesem Waggon der Direktor einer Gasgesellschaft nach Teplitz weiterreisen werde. Der in Aussig angelangte Courierzug führte aber zwei Salonwagen mit. Die Verschieber, welche den bezüglichen Auftrag auszuführen hatten, koppelten den letzten Salonwagen ohne weiteres ab und begannen denselben bereits auf das andere Geleise zu schieben, als der eine Verschieber wahrnahm, daß sie einen Salonwagen der Staatsbahn abgekoppelt hatten. Große Verlegenheit der Verschieber, die sich noch steigerte, als schon das zweite Glodenzichen zur Abfahrt nach Bodenbach ertönte. Da ersah noch rechtzeitig der den Courierzug führende Ober-conducteur, der eben aus der Restauration heraustrat, den Mißgriff, es folgte ein Rufen, Rennen, und bald war der Salonwagen der Südbahn mit dem Gasdirektor ausgerangiert, dagegen der Staatsbahn mit dem Grafen Andrassy dem Zuge wieder angehängt. Daß also Sr. Excellenz möglicherweise eine ungewollte Spazierfahrt nach Teplitz erspart blieb und daß der Berliner Kongress programm-gemäß mit dem „ersten Wort“ Oesterreichs begin-nen konnte, ist jedenfalls nur dem rechtzeitigen Ein-greifen des erwähnten Oberconducteurs zu danken.“

— Herzlosigkeit. Aus Obersteiermark wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: „In einer Ge-meinde des Bezirkes Oberwölz wurde in der Hütte eines dortigen Kaischlers aus irgend einem Anlasse eine behördliche Durchsuchung vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit fand man das Weib des Besitzers — freilich nur mehr den Schatten eines menschlichen Wesens — in einer finsternen, nach Moder riechen-den, feuchten Kammer eingesperrt. Das unglückliche Geschöpf lag auf einem erbärmlichen Strohsacke, hatte schon seit mehreren Tagen keine Nahrung erhalten, und trug um den Leib eine schwere eiserne Kette, welche mittelst eines Schlosses befestigt war. Der herzlose Gatte entschuldigte sich damit, daß sein Weib gerne trinke, viel vom Hause weglaufe und alles verschleppe, und daß das seine gewöhnliche Züchtigungsmethode sei. Das Unzulässige derselben wird ihm nun wol das Gericht klar machen, welches eine Untersuchung gegen den gewalthätigen Menschen eingeleitet hat.“

— Eine Biene, die bettelt. Von einem Brünner Bienezüchter wurde folgende Beobachtung gemacht: Eine Biene, die einem fremden Stöcke an-gehörte, flog den mit Honig bereits beladenen Bie-nen fremder Stöcke auf den Rücken und kitzelte dieselben mit ihren Fühlhörnern so lange am Halse, bis die Bienen dem Bettler ihre Rüssel hinstreckten, aus welchen er den Honig sog. Auf diese Weise erbettelte sie mehreren Bienen den Honig und flog nach ihrem Stöcke zurück. Dieses Manöver wieder-holte die Bettlerbiene einige male. — Dies er-innert uns, sagt die „Mähr. Corr.“, auf einen Vor-fall, welcher sich während des vorjährigen Sommers hier ereignete. Zu einem der vor dem Café Potschka

aufgestellten Tische kam täglich eine Biene und saugte aus einem Zuckertafelchen stark gezuckerten schwarzen Kaffee, welchen einer der Gäste schon immer für dieselbe bereitet hatte. Fast den ganzen Sommer hindurch erschien die Biene täglich, um ihren „Schwarzen“ zu sich zu nehmen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Vom Schießstande.) Vor etwa vier Wochen brachten wir Bericht, daß die altherwürdige k. k. priv. Rohrschützengesellschaft in Laibach Herr Bank- und Handlungshausinhaber Emerich C. Mayer in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Bau des neuen Schützenhauses in Laibach zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte und zum bleibenden Auktoren an die opferwillige Thätigkeit des genannten Mäcens auf dem Gebiete des Rohrschützenwesens eine Gedenktafel im Saale des neuen Schützenhauses anbringen ließ. Herr Emerich Mayer ehrte die ihm zutheil gewordenen Sympathien durch Veranstaltung eines Kranzschießens, welches gestern vormittags auf dem hiesigen Schießstande eröffnet und vom Herrn Unterschützenmeister E. C. Mayer mit werthvollen Besten (2 Banner, decoriert mit je einem Dukaten, 2 Jagddecorationen mit je einem Dukaten nebst elf Viertelgulden und 4 silberne Trinktbecher) ausgestattet wurde. Um 12 Uhr 30 Min. mittags begrüßten die am Schießstande anwesenden Rohrschützen unter Pöllerfäben und klingendem Spiele der Regimentsmusikapelle die Ankunft des Oberschützenmeisters Herrn Regierungsrathes Dr. Ritter v. Stöckl. Die Gesellschaft, aus 32 Gästen bestehend, begab sich über Einladung des Bestgebers, Herrn Unterschützenmeisters E. C. Mayer, in den Schützenaal, worin das von der Restaurationspächterin des Hotels „Europa“, von Frau Schunko, vorzüglich zubereitete und aus acht Gängen bestehende Diner eingenommen wurde. Während des gemeinschaftlichen Schützenmahles konzertierte die Musikapelle des Erzherzog Leopold Infanterie-Regiments mit bekannter Meisterschaft, im Schoße der Rohrschützen und Gäste herrschte die animirteste Stimmung, der echt brüderliche, den Laibacher Rohrschützenverein belebende und auszeichnende kameradschaftliche Sinn gelangte bestens zum Ausdruck. Eine Reihe von Toasten stand auf der Tagesordnung; deren Inhalt skizzieren wir in kurzer Fassung wie folgt: Unterschützenmeister E. C. Mayer: Empfangen Sie, meine Herren, nochmals den herzlichsten Dank für die Obationen, die Sie mir am 28. April l. J. dargebracht. Seien Sie versichert, daß ich mit Leib und Seele Schütze bin und insofern es meine Verhältnisse gestatten, der Rohrschützengesellschaft Laibach als Mitglied angehören will, Schütze bleiben und, was in meinen Kräften steht, zum Wohle der Rohrschützengesellschaft beitragen werde. — Direktor Benari registriert die Verdienste des Oberschützenmeisters Herrn R. Dr. Ritter v. Stöckl und empfiehlt die Rohrschützengesellschaft der weiteren Protection des genannten vortrefflichen Gesellschaftsvorstandes. — Oberschützenmeister Dr. v. Stöckl: Ich habe die Ehre, der Rohrschützengesellschaft in Laibach durch eine lange Reihe von 23 Jahren anzugehören, ich zähle bereits zum Reserverstande dieser Gesellschaft, meine Wirksamkeit reicht in die Zeit des alten Schützenhauses zurück, aber, wenn auch Reservist, will ich doch nach meinen Kräften auch im neuen Hause zum Wohle der Gesellschaft wirken. — Fabrikbesitzer Theodor Tschinkl bringt den Schützenrathen ein dreimaliges Hoch. — Oberschützenmeister Dr. v. Stöckl bringt der „sechsten Großmacht“, der hiesigen deutschen Presse, welche das Projekt der Erbauung des neuen Schützenhauses in weiteren Kreisen unterstützt und dem Herrn Obersten des Erzherzog Leopold Infanterie-Regiments, welcher bei jedem bedeutenderen Anlasse die tüchtige Regiments-Musikapelle zu Beizeinszwecken unter Waffen treten läßt, ein Hoch. — Fabrikbesitzer Oskar Tschinkl erhebt das Glas

und toastiert auf das Wohl des Ober- und Unterschützenmeisters, gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Rohrschützengesellschaft in Laibach das Alter der Laibacher Pfahlbautenfunde erreichen möge. — Direktor Benari bringt den anwesenden Schützenfreunden aus Vittai, Krainburg und Domschale und auch den entfernten Schützenvereinsmitgliedern ein Hoch. — E. Raringer toastiert auf das Wohl der Gesellschafts-Senioren. — Feuerwehrhauptmann Döberlet empfiehlt den in der Blüte der Jugend stehenden Schützen, das Banner der Laibacher Rohrschützengesellschaft hochhalten und letztere erhalten zu wollen. — Redacteur Müller dankt für die der Presse gezollte Anerkennung und gibt dem Wunsche Ausdruck, es möge den soeben in Berlin verammelten Diplomaten gelingen, gleich den Rohrschützen in Laibach das Centrum, das Ziel, zu treffen, d. h. Europa den heißersehnten Frieden zu bringen. Um drei Uhr traten die Rohrschützen zum Gewehr und setzten das Scheibenschießen bis abends fort. Leider vereitelte der schon mittags eingetretene Regen das für nachmittags vorbereitete Volksfest, der äußere Raum vor der Schießstätte war beslaggt, die Regimentsmusik sollte zur allgemeinen Belustigung der Bewohner Laibachs auf freiem Platze spielen, der Platz sollte glänzend beleuchtet und auf demselben ein Feuerwerk abgebrannt werden. Das durch Ungunst der Witterung vereitelte Fest wird bei günstiger Witterung am Donnerstag den 20. d. M. nachmittags stattfinden, und auch das gestern begonnene reichdotierte Besschießen abgeschlossen werden. Abends vereinigte Herr Unterschützenmeister E. C. Mayer sämtliche Rohrschützen zu einem gemeinschaftlichen Supér, frohe Laune und Productionen der Regiments-Musikapelle erheiterten den Abend. Erst in später Stunde endete das gemüthliche, vom genannten Herrn Unterschützenmeister in Szene gesetzte interne Familienfest der Laibacher Rohrschützengesellschaft.

(Zur Truppeninspicierung) wird heute Herr FML. Freiherr v. Kuhn in Laibach eintreffen und sodann die Inspicierungsreise nach Rudolfswerth fortsetzen.

(Personalnachricht.) Herrn Rathsekretär Bramberger in Gili wurde der Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes verliehen.

(Grundsteuerregulierung.) Am 1. Juli l. J. werden bei sämtlichen Bezirks-Schätzungskommissionen in Krain die Einschätzungsarbeiten an Ort und Stelle fortgesetzt werden.

(Besteuerungsschießen.) Vorgestern nahm das zum Besten des Krankenfondes des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereines in Laibach veranstaltete Besteuerungsschießen in Auer's Bräuhausgarten in der Theatergasse unter günstigen Auspicien seinen Anfang. Nicht weniger als zehn Beste wintlen den Freunden der Regelbahn, in den Wettkampf zu treten. Diese prächtig decorierten Beste sind: I. vier Napoleondor; II. zwei Napoleondor; III. drei Dukaten; IV. zwei Dukaten; V. ein Dukaten; VI. drei Silberthaler à 1 fl. 50 kr.; VII. vier Silbergulden; VIII. drei Silbergulden; IX. zwei Silbergulden und X. ein Zuzbest. Bis gestern abends wurden 150 Serien abgeschossen; höchste Regelzahl 17.

(Der Laibacher Turnverein) unternimmt am Frohnleichnamstage einen Ausflug nach Sagor-Trisail. Programm: Abfahrt von Laibach mit dem gemischten Zuge der Südbahn um 5 Uhr morgens. Ankunft in Sagor um 7 Uhr, daselbst Frühstück und sodann circa 1 1/2 stündiger Marsch nach Trisail. Von dort aus wird dem Giller Turnvereine, der um 11 Uhr eintrifft, eine kurze Strecke entgegengegangen und sodann gemeinschaftlich in Trisail einmarschirt. Nach einem in Trisail eingenommenen gemeinschaftlichen Mittagessen werden von beiden Vereinen Turnübungen vorgenommen, bestehend in Frei-, Bod- und Barrenübungen, Kürturnen und Aufmärschen. Abends gemüthliche Kneipe bis zu der um halb 12 Uhr mit dem Wiener beschleunigten Postzuge erfolgenden Abfahrt nach Laibach. Die von der Südbahndirection für diesen

Ausflug bewilligten ermäßigten Fahrpreise betragen für die Mitglieder des Laibacher Turnvereines tour und retour II. Klasse 2 fl. 78 kr., III. Klasse 1 fl. 86 kr. Dem Vernehmen nach wird die Theilnahme der dem hiesigen und Giller Turnvereine angehörigen Mitglieder eine zahlreiche sein. Die behufs Preisermäßigung vorzuzulegenden Legitimationskarten können bei dem Vereinsfidelitwart Herrn Alois Cantoni in Empfang genommen werden.

(M. Petagna's optisch-mechanisches Kabinett) bringt in der gegenwärtigen fünften und vorletzten Ausstellung eine reiche Anzahl sehr interessanter Ansichten. Mit besonders lebhaftem Interesse nahmen die Beschauer gestern die Genrebilder aus Japan, die ausgestellten Thierstücke, das Innere des prächtigen Meerschlosses Miramare, die Wandgemälde Athens und Pompeji's und die Pariser Ausstellung vom Jahre 1867 in Augenschein. Die fünfte Ausstellung übertrifft alle ihre Vorgänger, und ist deren Ansicht jedermann bestens anzuempfehlen. Am Mittwoch den 19. d. beginnt die sechste Ausstellung, durchaus ganz neue Ansichten werden dem Beschauer vorgeführt werden; zu den schönsten wird die Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878 zählen.

(Garteneröffnung.) Im Gasthause „zur neuen Schnalle“ in der Bahnhofgasse (Nr. 28, neu) wurde ein neuer Garten eröffnet.

(Selbstmorde.) Wie „Slov. Narod“ erzählt, hat sich der aus Stovica bei Tolmein gebürtige und in Görz studierende Oberrealschüler Josef Leban in die Söla gestürzt und wurde am 14. d. M. todt aufgefunden. Am selben Tage fand man den 23jährigen Bürgersohn Josef Kotschewar in Laas am Heuboden des elterlichen Hauses erhängt auf. Josef Leban hatte das heurige Grottenfest in Adelsberg besucht und verbrachte den Tag vor dem Attentate mit seinen Kollegen in frohlicher Stimmung. Josef Kotschewar soll mit seinem Vater in Wist gelebt haben.

(Das Generalkommando Graz) wird am 22. d. in den Stationen Graz, Klagenfurt und Pettau Remont-Affentkommissionen aufstellen. Die Zahl der anzulaufenden Pferde beläuft sich in Graz auf 65 Reit- und 375 Zugpferde, in Klagenfurt auf 2 Reit- und 36 Zugpferde und in Pettau auf 16 Reit- und 36 Zugpferde. Als Minimalalter der anzulaufenden Pferde gilt das vollendete vierte, als Maximalalter für Reitpferde das vollendete zehnte und für Zugpferde das zwölfte Jahr. Reitpferde müssen zwischen 155 und 161 Centimeter, Zugpferde wenigstens 161 Centimeter messen. Nur die in Graz am 27. d. anzulaufenden Reitpferde (vom Gebirgsschlage) können zwischen 137 und 155 Centimeter messen. Als Remontenpreise sind festgesetzt: für ein Reitpferd 250 Gulden, für ein zur Batteriebespannung bestimmtes Artilleriezugpferd 350 fl., für ein sonstiges Zugpferd 250 fl., für ein Gebirgspferd bis zu 300 fl. Die Remont-Affentkommissionen werden in Graz am Lazarethfelde, in Klagenfurt im ehemaligen Stallonhofe, in Pettau am Marktplatze amtieren.

(Gegen die Schleppe.) Nach einer Bekanntmachung des Pifeler Stadtrathes, betreffend die Schleppen an den Damenkleidern, wird unter Androhung von Geldstrafen strengstens verboten, in den städtischen Anlagen Kleider mit Schleppen zu benützen. Die Bekanntmachung beruft sich auf Gesundheitsrückichten, welche das Verbot nothwendig machen, da der durch die unsinnigen Schleppen aufgewirbelte Staub für die Spaziergänger ungesund und lästig ist. Eine ähnliche Maßregel wäre vielleicht in Laibach nicht unnütz.

(Grabmonument Ressel's.) Aus Laibach schreibt man der „N. fr. Pr.“: Das Grabdenkmal Ressel's, des Erfinders der Schiffschraube, welcher am 10. Oktober 1857 in Laibach starb, befindet sich auf dem Laibacher Friedhofe in vollkommen verfallenen Zustand und droht, wenn nicht in Kürze zu dessen Renovierung geschritten wird, einzustürzen. Das Denkmal ist eine Pyramide

aus schwarzem Marmor, welche sich derzeit noch mit sehr geringen Kosten renovieren ließe. Hoffentlich findet sich aus der großen Zahl der Freunde und Verehrer Nessels jemand, der die Initiative ergreift, um das Zeichen auf der Stätte, wo der große Erfinder ruht, würdiger zu gestalten. (Laibach wird wol nicht zurückbleiben wollen. Wir sind gern erbötig, diesfällige Beiträge anzunehmen. Die Redaction.)

Landwirthschaftliche Industrie.

Leider muß die unliebsame Thatsache constatirt werden, daß die landwirthschaftliche Industrie in Oesterreich-Ungarn derzeit eines lebhaften Aufschwunges sich nicht erfreut, sondern bedauerlichen Rückgang zu verzeichnen hat.

Inspektor J. Blumentwig erörtert in der „Wiener landw. Ztg.“, daß viele Ursachen darauf Einfluß hatten und das Verhältnis so gestaltet haben. Umso mehr bedarf es des ganzen Aufgebotes von Kraft, Intelligenz und Thätigkeit, um eine noch fernere Schmälerung zu verhindern. Es darf die Hoffnung auf Erzielung eines abermals erhöhten Betriebes nicht schwinden, denn Oesterreich-Ungarn bedarf dieser Industrie in hohem Grade, da rein landwirthschaftliche Rohprodukte bereits mancher empfindlichen Concurrenz vonseiten europäischer und überseeischer Länder ausgesetzt sind.

Besonders der größere Grundbesitz beansprucht in ausgedehnter Weise die Mithilfe des Industriebetriebes, und so beeinflusst der jeweilige Stand der landwirthschaftlichen Industrie nicht unwesentlich auch die Rentabilität des Großgrundbesitzes und steht mit dem Steigen und Fallen derselben in engem Zusammenhange.

Die Industrie größerer Güter umfaßt hauptsächlich Brauereien und Spiritusbrennereien, besonders letztere, da selbe unter den verschiedenartigsten Verhältnissen am Platze sind — die Zuckerrfabrication bewahrt meist schon einen vollkommen selbständigen Charakter —; ferner Industrie-Etablissements zur Erzeugung von Stärke aus Kartoffeln oder Cerealien behufs sofortiger Verwendung oder weiterer fabrikmäßiger Verarbeitung, von Darmmalz als Handelsartikel, Del u. s. w., größere Mühlen, kurz alle Unternehmungen, welche auf Verfeinerung und Werthserhöhung der landwirthschaftlichen Rohprodukte abzielen, sonach in veränderter Form deren höhere Transport- und Verkaufsfähigkeit zur Folge haben.

Die nicht günstige Sachlage der landwirthschaftlichen Industrie hat aber auch Einfluß auf die ganze geschäftliche Gebarung beim Industriebetriebe und auf die Administration der Landgüter selbst. Der Hauptgrundsatz derselben: „Regie-Ersparung“ wurde dadurch auch nicht unwesentlich in seiner Tragweite verschärft. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 17. Juni.

Nachts starke Regengüsse, vormittags trübe, abwechselnd Regen, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 11° 6', nachmittags 2 Uhr + 16° 6' C. (1877 + 21° 0'; 1876 + 24° 0' C.) Barometer im Steigen, 732.94 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 17.1°, das gestrige + 14.8°, beziehungsweise um 1.3° und 3.6° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 15.30 mm., der gestrige 31.40 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 17. Juni.

Hotel Stadt Wien. Fiedler, Major, sammt Gemalin, Ungarn. — Dr. Waas, Magistratsconcipist, sammt Gemalin; Stanina, Privat; Schüller, Sekules, Graf, Hofmann, Heller und Daub, Kiste, Wien. — Drellich, Biola, Agenten, und Walter, Stume. — Ebler v. Miklovic und Obermüller, Lieutenanten, Görz. — Benedikt, Beamter, und Burgstaller sammt Gemalin, Triest. — Stramer, Lieut., Landstraf. — Braune Joh., Braune Ignaz und Brampofsch, Oberjäger, Gottschee. — Gddener, Oberjäger, Orteneg. — v. Kof, Oberlieut., Macarsca. — Stiotta, Major, Preßburg. — Seyferth und Zigall,

Lieutenant, Laibach. — Kreiner, Führer, Leobersdorf. — Biliz, Warnsdorf. — Altschul, Kfm., Töpliz. — Jost, Bäckermeister, Gratwein. Hotel Elefant. Klein, Kappel, Reis, Wien. — Zelobäet und Gruden, Oberlaibach. — Kropac, Optm., Laibach. — Seelig, Astronom, Amerika. — Stiotta, Budua. — Mejar, Pfarrer, Woch. — Feistritz. — Erchen, Steueramtsadjunct, Treffen. Wohren. Schwarz, Trifail. — Mitec, Rassenfuß. — Podobnik und Meierhofer, Jozia. — Vogl, Lieut., Innsbruck. — Jeselko, Leoben.

Verstorbene.

Den 16. Juni. Franziska Hengthaler, Stadtkassierstochter, Triesterstraße Nr. 5, Diphtheritis. — Georg Gerdinitz, pens. Spinnmeister, Petersstraße Nr. 23, Marasmus. — Anton Jakopin, Arbeitersohn, Flußgasse Nr. 3, Fraisen.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 15. Juni.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 1 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 1 kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm; Bisciten 10 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinefett 82 kr., Speck, frischer 70 kr., geselchter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 60 kr., Stroh 1 fl. 40 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 19. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Nebec'sche Real., Rododendorf, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Cucel'sche Real., Untertoschana, BG. Adelsberg. — Reass. 3. Feilb., Tejal'sche Real., Badovince, BG. Wödling. — 2. Feilb., Tejal'sche Real., Rosalmitz, BG. Wödling. — 1. Feilb., Strabel'sche Real., Stangen, BG. Vittai. — 1. Feilb., Divalb'sche Real., Gartschareuz, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Andlovic'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — Reass. 3. Feilb., Uršit'sche Real., Unterloitsch, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Stofic'sche Real., Tersain, BG. Stein. — Reass. 1. Feilb., Mihev'sche Real., Martinhrub, BG. Loitsch. — Reass. 2. Feilb., Grahor'sche Real., Niederdorf, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Bentie'sche Real., Oberloshana, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Slohodnik'sche Real., Steindorf, BG. Wödling. — 2. Feilb., Vergles'sche Real., Oberkleinitz, BG. Laibach. — Reass. 3. Feilb., Kozanc'sche Real., Zirkniz, BG. Loitsch. — Reass. 2. Feilb., Pezdur'sche Real., Bresovic, BG. Laibach. — 2. Feilb., Snoj'sche Real., Bresovic, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kapel'sche Real., Altdirnbach, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Blazon'sche Real., Planina, BG. Loitsch. — Melic, Petric'scher Real., Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Mihev'sche Real., Unterloitsch, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Erzen'sche Real., Feil. Geist, BG. Lad. — Reass. 3. Feilb., Burja'sche Real., Berch, BG. Egg. — 1. Feilb., Friskmann'sche Real., Großlupp, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jager'sche Heiratsforderung Brest, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kozlep'sche Real., Plešivce, BG. Laibach. — 3. Feilb., Custeršic'sche Real., Seedorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Cerceš'sche Real., Prastje, BG. Laibach.

Telegramm.

Berlin, 16. Juni. Die Besprechungen der Kongreßbevollmächtigten dauern fort. Rußland scheint zum Rückzug seiner Truppen aus Rumelien geneigt, wenn die Türken Barna und Schumla räumen. Für die bekarabische Frage hat keine Macht ein Interesse ersten Ranges. Morgen um 2 Uhr findet die zweite Kongreßsitzung statt. Gortschakoff leidet an einem leichten Magenübel, jedoch wird morgen dessen Erscheinen beim Kongresse erwartet, keinesfalls ist ein Aufschub der Sitzungen in Aussicht genommen. Von einem dem Kongresse übergebenen Memorandum Griechenlands bezüglich Abtretung türkischen Gebietes ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solbste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (28) 81

Weiss-näherinnen

werden gesucht.
Auskunft bei
C. J. Hamann.
(283) 3—1

In der Burghallgasse Haus Nr. 7 ist eine Wohnung,

bestehend aus fünf Zimmern und einem Cabinet sammt Zugehör, für kommenden Michaeli zu vermieten.
Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst im ersten Stock.
(282) 3—2

Franz Josef-Bitterquelle (das wirksamste aller Bitterwässer)

unterscheidet sich in seiner Wirkung dadurch vorthellhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist.
Wien, 22. April 1877.

Prof. Dr. Max Leidesdorf.

Zeichnet sich bestens vor allen Ofter Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichem Erfolg aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blutstockungen und Blutandrang zu edlen Organen, gegen Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.

Direction des allgemeinen Krankenhauses in Ofen,
25. August 1877.

Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.
Wien, 10. August 1877.

Hofrath Prof. Dr. v. Bamberger.

Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos.
Würzburg, 26. Juli 1877.

Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freiherr von Lichtenfels.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. Normaldosis: Ein halbes Weinglas voll.
(246) 5—3

En gros-Lager bei Peter Lassnik in Laibach.

Wiener Börse vom 15. Juni.

Allgemeine Staats-Anl.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	64.35	64.45	Nordwestbahn	109.50 110.00
Silberrente	66.25	66.35	Stadtbahn	118.00 118.50
Golbrente	74.60	74.70	Staatsbahn	260.75 261.25
Staatsloose, 1839	334	336	Elbbahn	78.50 79.00
" 1854	108	108.50	Ung. Nordostbahn	115.50 116.00
" 1860	114	114.25		
" 1860 (Stel)	122.50	123	Pfandbriefe.	
" 1864	138.75	139	Bobentreditanstalt	
			in Gold	109.00 109.50
Grundentlastungs-Oblig.			in österr. Währ.	91.00 91.25
Galizien	86.50	87	Nationalbank	99.00 99.20
Siebenbürgen	76.50	77	Ungar. Bobentredit	95.50 95.75
Lemejer Banat	77.50	78		
Ungarn	78.35	78.75	Prioritäts-Oblig.	
Andere öffentliche Anlehen.			Elisabethbahn, 1. Em.	92.25 92.75
Donau-Regul.-Loose	104	104.50	Herz.-Nordb. i. Silber	105.25 105.75
Ung. Prämienanlehen	79	79.25	Franz.-Josephsbahn	89.00 89.25
Wiener Anlehen	94.75	95	Galiz.-Ludwigsb. 1. E.	101.50 102.00
			Oest. Nordwestbahn	89.00 89.25
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	66.00 66.25
Kreditanstalt f. u. o.	235.30	235.40	Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.00
Compt.-Ces., n. o.	854	855	Elbbahn a 3 Pers.	112.25 112.75
Nationalbank	854	855	" a 5	94.25 94.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatloose.	
Alföld-Bahn	119.50	120	Kreditloose	165.00 165.25
Donau-Dampfschiff	450	452	Stadtbank	14.50 15.00
Elisabeth-Westbahn	175.50	176		
Ferdinand-Nordb.	2155	2160	Devisen.	
Franz.-Josephsbahn	134.25	135	London	117.95 117.45
Galiz. Carl-Ludwigsb.	253.50	253.75		
Remberg-Germowitsh	123.50	124	Geldsorten.	
Elbb.-Gesellschaft	489	491	Dufaten	5.60 5.62
			20 Francs	9.40 9.40 1/2
			100 v. Reichsmark	58.00 58.05
			Silber	102.75 102.90

Telegraphischer Kursbericht

am 17. Juni.

Papier-Rente 64.60. — Silber-Rente 66.35. — Gold-Rente 74.65. — 1860er Staats-Anlehen 114. — Bank-actien 860. — Kreditactien 241. — London 117.10. — Silber 102.55. — R. i. Münzdufaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.37 1/2. — 100 Reichsmark 57.80.